

Sie träumte von Afrika – und wurde Pionierin in den USA



Sr. Diemud Gerber OSB

12.05.1888 - 26.02.1984

Als Sr. Diemud Gerber zusammen mit Sr. Ludovika Kohler und Sr. Iniga Endres am 20. April 1922 in der Tutzingener Kapelle das Missionskreuz empfing, hatte sie sich zu einem JA für diese unerwartete Bestimmung durchgerungen. Seit ihrer ersten Profess 1914 wartete sie sehnsüchtig auf den Aufbruch.

Während des Ersten Weltkrieges waren die Aussichten gering. Sie setzte sich einstweilen mit Freuden in ihrem Beruf ein. In Stuttgart, ihrer Heimatstadt, hatte sie die Ausbildung als Lehrerin gemacht und trat mit 24 Jahren in Tutzing ein. Die Mädchen der Internatsschule mochten sie gern. So fiel ihr das Warten nicht allzu schwer. Als aber in den Jahren 1920, 1921, 1922 die Aussendungen sprunghaft anstiegen, *da träumte sie von Afrika*. Die Berichte der Neu-Missionarinnen spornten sie an. Die unvorhersehbaren Hindernisse, die Schwierigkeiten und Nöte lockten sie, sich mit aller Kraft dort einzusetzen. Als dann die ersehnte Entscheidung gekommen war und ihr Name zur Aussendung verkündet wurde, konnte sie ihre Enttäuschung über das Ziel nicht verbergen.

Ausgerechnet nach USA sollte sie gehen! Eine neue Basis für eine Schwesterngemeinschaft bereiten, deutschen Einwanderern beistehen, Englisch sprechende Mitschwesterinnen und Missionarinnen für Afrika gewinnen! Sr. Diemud sah keine Möglichkeit, ihre Einsatzbereitschaft in Amerika auswirken zu können. Trotzdem brachte sie es fertig, ihre Träume von Afrika hinter sich zu lassen und sich auf ihren neuen Auftrag einzustellen.

Im ersten Jahr fanden die drei Neulinge Heimat im Benediktinerinnenkloster von Atchison, Kansas. Die Gemeinschaft dort half ihnen in jeder Beziehung und schuf auch sprachlich die Grundlage zur Bewerbung für den Lehrberuf. Gut gewappnet und ihrer Sache sicher,

verließen sie ihre erste Station und zogen in ihren eigentlichen Wirkungsort Raeville, Nebraska. Die Schwestern wurden von der Pfarrei liebevoll aufgenommen und ihre Zusage, den Unterricht in der pfarreigenen Schule zu übernehmen, löste Begeisterung aus. Die Enttäuschung ließ nicht lange auf sich warten. Es stellte sich heraus, dass in Nebraska nur amerikanische Staatsbürger Lehrerlaubnis erhielten. Dafür aber mussten sie fünf Jahre im Land sein.

Unvorstellbar, solange warten zu müssen und andere so lange warten zu lassen! Sr. Diemud ließ den Kopf nicht hängen. Nach vielen Überlegungen schlug sie vor, einfach mal einen Versuch zu wagen. Sie reichten ihre Bewerbungen ein und ließen die Linie für die Staatsangehörigkeit einfach frei. Das Wagnis lohnte sich. Sie erhielten die Zulassung.

Der Scharfsinn, die Talente, die Energie von Sr. Diemud wurden noch oft auf die Probe gestellt. Sie war zugleich Oberin, Lehrerin, Direktorin an der Schule, Organistin und Chorleiterin in der Pfarrei. Nebenbei nahm sie selber an einer Fortbildung teil und lehrte dann an der neu errichteten High School in Raeville. Schon 1924 schickte sie Schwestern nach Lynch, um dort in einem Hospital auch im Dienst an den Kranken tätig sein zu können. Der Einsatz der Schwestern dehnte sich aus auf die Schule in Madison, das Krankenhaus in Norfolk, die Sorge für Indianerkinder in Winnebago. Als Raeville 1927 Priorat wurde, war Sr. Diemud die erste Priorin. Mit Freude und Hingabe unterstützte sie die jungen Frauen, die sich der Gemeinschaft anschlossen, und ihre Freude war groß, als 1957 Sr. Bernadette Harrison als erste amerikanische Missions-Benediktinerin das Priorat Norfolk auf dem Generalkapitel vertrat und dann auch zur Generalrätin gewählt wurde.

Ihr Ja zu ihrer Sendung, ihr Einsatz für die Gemeinschaft und mit ihr hat Früchte getragen. Im Februar 1984 starb sie, geliebt und umgeben von der ganzen Gemeinschaft von Norfolk im 96. Lebensjahr, im 70. Jahr ihrer Ordensprofeß.



Das Kloster in Norfolk, Nebraska heute